

#MITMACHENMUTMACHEN

NEUROLOGISCHE PFLEGE

Körperwahrnehmung

ist Grundvoraussetzung für die Identität, Orientierung und Handlungsfähigkeit

Therapeutische Pflege

unterstützt den Betroffenen dabei, den eigenen Körper wahrzunehmen.

Situation

Wenn ein Mensch durch eine schwere neurologische Erkrankung sich nicht mehr selber versorgen kann, bringt diese Veränderung des Lebens einen einschneidenden Verlust an Selbstbestimmung mit sich. Der Körper wird von „fremden“ Menschen berührt und versorgt. Da der Erkrankte die Prozesse nicht beeinflussen kann, rücken Sinneswahrnehmungen in den Vordergrund, die bislang wenig oder so gar nicht bewusst wahrgenommen wurden wie z.B. die Berührungen, das Tempo von Handlungen oder Geräusche. Diese veränderte Sinneswahrnehmung führt häufig zu Irritationen und Orientierungslosigkeit. Lange Bewegungslosigkeit, neurologische Störungen, eine hohe Spastizität (Verkrampfung der Muskulatur) oder auch ein sehr niedriger Muskeltonus (niedrige Muskelanspannung) verändern das eigene Körperbild stark.

Folgen einer gestörten Wahrnehmungsstörung

Die bei einer gesunden Person vorhandene Möglichkeit über Eigenbewegungen unseren Körper stets als Ganzheit wahrzunehmen geht verloren. Der Erkrankte erhält keine differenzierten Informationen über seine körperliche Beschaffenheit und seiner Umwelt. Entstehende Missempfindungen führen zu Orientierungsstörungen und können zu Identitätskrisen bis hin zu einem Identitätsverlust führen.

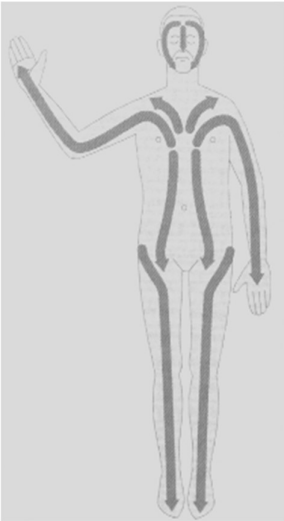
Was kann man tun?

Die Haut ist unser größtes Sinnesorgan. Daher steht die Förderung von Wahrnehmungen über die Körperoberfläche im Vordergrund. Hierbei soll der Betroffene Informationen über den eigenen Körper erhalten, sich besser orientieren können und sich letztlich wohl fühlen. Die Stärkung der Identität steht im Mittelpunkt. Die Therapeutische Pflege nimmt dieses Ziel auf. Mit besonderen Waschungen, Ausstreichungen sowie besonderen Lagerungen soll die Körpereigenwahrnehmung gefördert werden.

#MITMACHENMUTMACHEN

NEUROLOGISCHE PFLEGE

Beispiele



Beruhigende Waschung – Abtrocknen – Eincremen –
Ausstreichung (Bienstein/Fröhlich 2004)

Für den Einstieg bietet sich eine „Ausstreichung“ der Extremitäten des Betroffenen an. Hierbei werden die Extremitäten mit beiden Händen gleichzeitig mit gleichmäßigem Druck in langsam-fließender Bewegung ausgestrichen. Sie beginnen die Armausstreichung an der Schulter. Führen die Hände in Richtung Oberarm, Ellenbogen, Unterarm, Handgelenk und enden bei den Fingerspitzen. Dies wiederholen sie zweimal. Die Formen der einzelnen Körperteile werden bei dieser Übung betont und erfahrbar gemacht.

Erstellt von Ingrid Galley; Krankenpflegerin, Referentin Basale Stimulation